

SCHLAG LICHT

Nr. 34

28/6/83

ZEITUNG DER STUDENTENSCHAFT DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT

Kopf hoch



auch nach den Wahlen.

SCHLAGLICHT!

erscheint
14-tägig

Impressum

An dieser Nr. haben mitgewirkt:

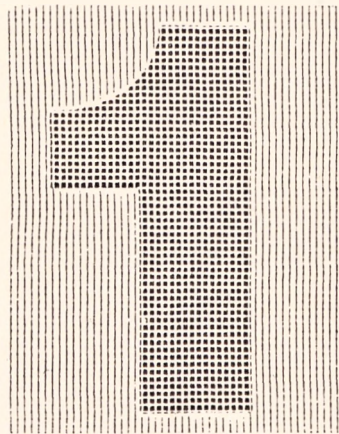
Michael Siebel
Folkmar Nilkes
Franz Nagel
Roland Wengenmayr

V.i.s.d.P. AstA der TH
Darmstadt

Redaktionsschluß Nr. 35 :
nach den Ferien!

INHALT

Qualität, die sich
beweisen läßt.



SCHLAGLICHT!

①



DER KOMMENTAR
ZUR ZEIT

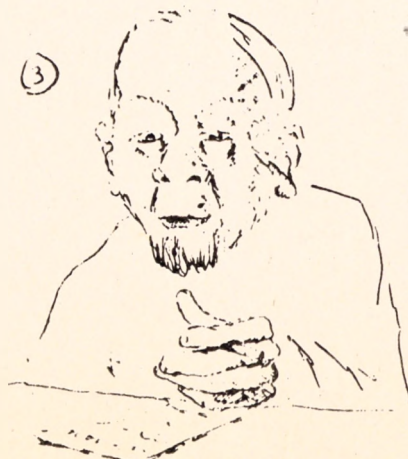
"Wenn man in die Geschichte blickt,
dann entdeckt man schnell,
daß die Menschen eine Fähigkeit
besonders herausgeübt haben..."

②



"... nämlich die, in relativ regelmäßigen
Abständen ein Dilemma zu erschaffen, unter
dem sie dann leiden."

③



Ein Beispiel dafür könnte sich
in naher Zukunft wieder ergeben:"

Weiter
Seite 7



Skandal um Rotkäppchen

SAITAS
LICHT

3

Rotkäppchen auf Mathematisch

von Friedrich Wille, unter tätiger Mithilfe von Viola Gramß, Karin Langlotz und Jutta Viering

Es war einmal ein Mädchen, dem wurde eineindeutig eine rote Kappe zugeordnet, wodurch es als Rotkäppchen definiert wurde.

„Kind“, argumentierte die Mutter, „werde kreativ, mathematisiere die kürzeste Verbindung des Weges zur Großmutter, analysiere aber nicht die Blumen am Wege, sondern formalisiere deinen Weg in systematischer Ordnung.“

Rotkäppchen vereinigte einen Kuchen, eine Wurst und eine Flasche Wein zu einer Menge, hinterfragte nochmal den Weg und ging los. Im Walde schnitt sein Weg den eines Wolfes. Er diskutierte mit ihm über die Relevanz eines Blumenstraußes für die Großmutter und motivierte sie, einen geordneten, höchstens abzählbaren Strauß zu verknüpfen. Inzwischen machte der Wolf die Großmutter zu einer Teilmenge von sich.

Als Rotkäppchen dann ankam, fragte sie: „Großmutter, warum hast du so große Augen?“

„Ich habe gerade mein Bafög erhalten!“

„Großmutter, warum hast du so große Ohren?“

„Ich habe versucht, Prüfungsfragen durch die Tür zu erlauschen!“

„Großmutter, warum hast du so einen großen Mund?“

„Ich habe gerade versucht, den Vorlesungsstoff zu schlucken!“

Darauf machte sich der Wolf zur konvexen Hülle von Rotkäppchen.

Ein Jäger kam, sah eine leere Menge von Großmüttern im Haus und problematisierte die Frage, bis sie ihm transparent wurde.

Dann nahm er sein Messer und machte aus dem Wolf eine Schnittmenge. Die im Wolf integrierten Personen wurden schleunigst von ihm subtrahiert. Zum Wolf wurde eine mächtige Menge von Steinen addiert. Er fiel in einen zylinderförmigen cartesischen Brunnen, bis seine Restmenge nicht mehr lebte.

Rotkäppchen auf Amtsdeutsch von Thaddäus Troll

Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist eine hierorts wohnhafte, noch unbeschulte Minderjährige aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbedeckung gewohnheitsrechtlich Rotkäppchen genannt zu werden pflegt. Der Mutter besagter R. wurde seitens ihrer Mutter ein Schreiben zustellig gemacht, in welchem dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf die Mutter der R. dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genußmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen.

Vor ihrer Inmarschsetzung wurde die R. seitens ihrer Mutter über das Verbot betreffs Verlassens der Waldwege auf Kreisebene belehrt. Dieselbe machte sich infolge Nichtbeachtung dieser Vorschrift straffällig und begegnete beim Übertreten des amtlichen Blumenpflückverbotes einem polizeilich nicht gemeldeten Wolf ohne festen Wohnsitz. Dieser verlangte in gesetzwidriger Amtsanmaßung Einsichtnahme in das zu Transportzwecken von Konsumgütern dienende Korbbehältnis und traf in Tötungsabsicht die Feststellung, daß die R. zu ihrer verschwägerten und verwandten, im Baumbestand angemieteten Großmutter eilend war.

Da wolfseits Verknappungen auf dem Ernährungssektor vorherrschend waren, faßte er den Entschluß, bei der Großmutter der R. unter Vorlage falscher Papiere vorsprachig zu werden. Weil dieselbe wegen Augenleidens krank geschrieben war, gelang dem in Freßvorbereitung befindlichen Untier die diesfallsige Täuschungsabsicht, worauf es unter Verschlingung der Bettlägerigen einen strafbaren Mundraub zur Durchführung brachte.

Ferner täuschte das Tier bei der später eintreffenden R. seine Identität mit der Großmutter vor, stellte ersterer nach und in der Folge durch Zweitverschlingung der R. seinen Tötungsvorsatz erneut unter Beweis.

Der sich auf einem Dienstgang befindliche und im Forstwesen zuständige Waldbeamte B. vernahm Schnarchgeräusche und stellte deren Urheberchaft seitens des Tiermaules fest. Er reichte bei seiner vorgesetzten Dienststelle ein Tötungsgesuch ein, das dortseits zuschlägig beschieden und pro Schuß bezuschußt wurde. Nach Beschaffung einer Pulverschießvorrichtung zu Jagdzwecken gab er in wahrgenommener Einflußnahme auf das Raubwesen einen Schuß ab.

Dieses wurde in Fortführung der Raubtierverschlingungsaktion auf Kreisebene nach Empfangnahme des Geschosses ablebig. Die gespreizte Beinhaltung des Totgutes weckte in dem Schußgeber die Vermutung, daß der Leichnam Menschenmaterial beinhalte. Zwecks diesbezüglicher Feststellung öffnete er unter Zuhilfenahme eines Messers den Kadaver zur Totvermarktung und stieß hierbei auf die noch lebhaftes R. nebst beigehefteter Großmutter. Durch die unverhoffte Wiederbelebung bemächtigte sich beider Personen ein gesteigertes, amtlich nicht zulässiges Lebensgefühl, dem sie durch groben Unfug, öffentliches Argernis erregenden Lärm und Nichtbeachtung anderer Polizeiverordnungen Ausdruck verliehen, was ihre Haftpflichtigmachung zur Folge hatte. Der Vorfall wurde von den kulturschaffenden Gebrüdern Grimm zu Protokoll genommen und starkbekinderten Familien in Märchenform zustellig gemacht.

Wenn die Beteiligten nicht durch Hinschied abgegangen und in Fortfall gekommen sind, sind dieselben derzeit noch lebhaft.



KURT TUCHOLSKY: SCHNIPSEL

Von dem ausgestreckten Zeigefinger des Kindes: «Ein Onkel!» bis: «Guck mal den da – wahrscheinlich ein süddeutscher Burschenschaftler!» ist es ein langer Weg in der Menschenbeobachtung. Nur haben die Babys meist mehr Instinkt als die Erwachsenen.

Große Dinge ereignen sich nicht mittags um zwölf Uhr zehn. Sie wachsen langsam.

Eine der schauerlichsten Folgen der Arbeitslosigkeit ist wohl die, daß Arbeit als Gnade vergeben wird. Es ist wie im Kriege: wer die Butter hat, wird frech.

Ich reiste im Traum nach Kottbus und ließ dortselbst meine Handtasche stehen. Jetzt muß ich zurückträumen und sie holen.

Gott schuf Kluge, Dumme, ganz Dumme und Geschäftsführer der SPD-Presse.

Im übrigen gilt ja hier derjenige, der auf den Schmutz hinweist, für viel gefährlicher als der, der den Schmutz macht.

Und gehts gut, so ist der Kapitalist ein tüchtiger Kerl, auch zeigt dies, daß die Wirtschaft nicht auf private Initiative verzichten kann.

Gehts aber schief, so ist das ein elementares Ereignis, für das natürlich nicht der Nutznießer der guten Zeiten, sondern die Allgemeinheit zu haften hat.

Wirf den Bankier, wie du willst: er fällt immer auf dein Geld.

Ein skeptischer Katholik ist mir lieber als ein gläubiger Atheist.

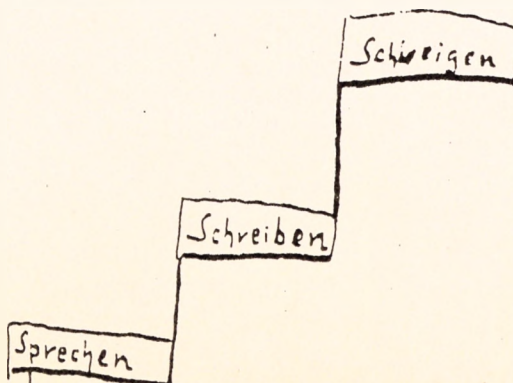
Du sollst nicht töten! hat einer gesagt. Und die Menschheit hörte, und die Menschheit klagt.

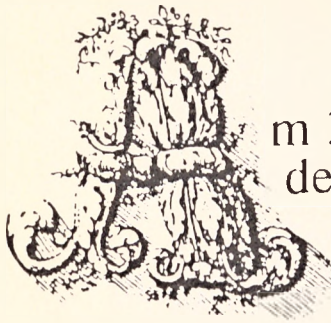
Will das niemals anders werden? Krieg dem Kriege! Und Friede auf Erden.

Der Mensch hat zwei Beine und zwei Überzeugungen: eine, wenns ihm gut geht, und eine, wenns ihm schlecht geht. Die letztere heißt Religion.

Eine Treppe

Wenn ein Autofahrer einen umgefahren hat und er ergreift dann die Flucht, etwa ein blutendes Kind auf der Landstraße hinter sich lassend – das nennt die Rechtsprechung Fahrerflucht. Manche erklären solch ein gemeines Verhalten mit einem plötzlich einsetzenden Schock. Man sollte Fahrerflucht stets mit Zuchthaus bestrafen. Verantwortung muß sein – ein Autofahrer ist doch kein Generaldirektor!





Am 20. Jänner kam es im Bundesvorstand der Grünen, Bonn, Colmantstr. 36, zu einer vorentscheidenden Sitzung. Seitdem haben wir nichts mehr von Ihnen gehört.

FREDDY: Also, ich eröffne dann hiermit die 324. Sitzung zur Vorbereitung einer Beschlussfassung des Bundesvorstandes zum Thema „Sollen sich die Grünen am Bundestagswahlkampf für die vorgezogenen Neuwahlen beteiligen, wenn nein, warum nicht und warum überhaupt bzw. haben wir denn überhaupt genug Leute und stellt euch doch bloß mal vor, wir bekämen ein zweistelliges Ergebnis, was machen wir dann und gibt es Neuwahlen auch ganz bestimmt“. – Seid doch bitte mal 'n Moment nicht so chaotisch, also ich find das Thema schon ganz wichtig und so. Gertrud, setz dich doch bitte jetzt mal hin, nein, ich weiß nicht, wo die makrobiotischen Kaffeefilter schon wieder sind!

RÜDIGER: Darf ich mal ganz kurz was dazu sagen, ja, danke schön, ich muß nämlich gleich wieder weg zur Druckerei. Ihr wißt doch, ich hab doch da dieses Thesenpapier und die kommen mit der Auflage nicht zu recht. Unter basisdemokratischen Aspekten kulminieren natürlich in der Rekonsolidierungsphase des neokapitalistischen Systems auch im Überbau die Widersprüche – im Klartext: die Zeit drängt ja nun, es sind ja nicht mal mehr sechs Wochen. Zentrale alternative Politik besteht darin, das Arbeitslosenheer, vom Kapital als industrielle Reservearmee ausgebaut, anzuwachsen zu lassen. Erst wenn wir sechs Millionen Arbeitslose haben, sind die Deutschen reif dazu, eine Bahnsteigkarte zu lösen, haha! Also hier kapiert aber auch keiner meine Witze. Scheiße.

CORDULA: Ich glaube, nur noch ein Wunder könnte die etablierten Parteien daran hindern, die Wahl am 6. März zu machen. Obwohl, bei Wundern weiß man ja nie. Ich hab da in Lourdes mal sone Sache erlebt

CLARA: Entweder wir stimmen jetzt ab oder es macht endlich mal jemand das Fenster auf.

EGERLING: Moment! Erstens: Was ist mit unserem Sofortprogramm zur Belebung der Forstwirtschaft? Zweitens: Warum machen die anderen überhaupt Neuwahlen, wo das außer uns doch niemandem was nützt? Drittens: Liegt das bloß daran, daß Birne so doof ist? Viertens...

GERTRUD: Mann, hast du denn bloß noch Zahlen im Kopf? Also ich finde näm-

lich den Vorschlag von der Basis mit dem grünen Wahlzug, der voller Künstler durch die ganze BRD fährt und so, ganz toll... obwohl man das vielleicht auch mit Pferden machen könnte... ich meine, in so Zigeunerwagen, versteht ihr?

FREDDY: Mitten im Winter?

GERTRUD: Ach nein, da würden die Tiere ja frieren.

CLARA: Ich mach jetzt das Fenster auf, egal, ob einer friert oder nicht!

HERBERT: Diesen Wahlzug kannst du sowieso vergessen. Können wir uns doch gar nicht leisten. Ich weiß nicht, wo ihr das Geld hernehmen wollt. Und je später es wird, desto teurer wird es doch, ich meine, wenn das so läuft, wie bei manchen Landtagswahlkämpfen, dann druckt wieder irgendjemand irgendwelche schönen Plakate und die vielberufene Basis soll sie dann kleben und am Wahlsonntag liegen sie dann wieder zu Tausenden irgendwo bei den Ortsverbänden rum. Wir haben doch bisher nur Schwein gehabt, ich meine, die Leute haben uns doch trotz und nicht wegen unseres Wahlkampfes gewählt. Also vielleicht machen wir besser gar nix und warten ab, oder? Würde doch viel besser zu uns passen, als irgend so einen Starkult aufzuziehen.

GRAZIA: Was heißt denn hier Starkult? Entweder wollen wir ins Parlament oder wir haben Angst davor. Was macht das denn, wenn einer der größten Konzertveranstalter, nämlich Schallipp und Rauch, weltberühmte Künstler bequatscht, für uns kostenlos mit dem „Grünen Lindwurm“ auf der Schiene durchs Land zu rollen und die großen Hallen im Februar für uns gebucht hat? Es kommt doch darauf an, was da inhaltlich läuft und nicht, wer es für uns organisiert. Wir diskutieren da schon seit Monaten rum und inzwischen haben uns FDP und SPD die Idee geklaut.

FILZ: Ich mach da nur mit, wenn ich wieder singen darf.

RÜDIGER: Und die Gewerkschaften! Der DGB ist prinzipiell gegen Massenveranstaltungen, die sind so unkontrollierbar.

FREDDY: Kein Problem. Oder kennt einer einen, der bei Bettina Wegner schon mal ausgeflippt ist?

GERTRUD: Ich finde, wir könnten das

ganze trotzdem auch etwas gemütlicher aufziehen. In kleinen Kneipen oder so. Irgend-einer setzt sich ganz spontan ans Klavier oder so...

FILZ: Mach ich.

GRAZIA: Du bestimmst. Aber doch nicht Friedrich Gulda oder der Udo Lindenberg...

FILZ: Der kann doch überhaupt nicht Klavier spielen.

GRAZIA: Du doch auch nicht.

CLARA: Aber rauchen! Das könnt ihr! Alle!

GERTRUD: Ich bin jedenfalls gegen Starkult oder so. Ich kann euch auch sagen, was die Basis dazu sagen wird...

ZUFÄLLIG ANWESENDER BASIS-
VERTRETER: Also, ich find das beschissen, wie das hier so läuft. Ich möcht mal was ganz anderes hier zur Sprache bringen. Ich mein, entweder gibt es Neuwahlen oder nicht, ne, also darüber müssen wir uns klar sein. Und entweder wählen uns die Leute oder nicht, und da fänd' ich es unheimlich wichtig, daß wir rechtzeitig zu den Sanyassins was sagen, also mir bringen die emotional im Moment echt mehr als euer Gequatsche hier. Ich stell jetzt mal den GO-Antrag, daß wir alle ins „Zorba the Buddha“ rübergehen und uns da erstmal das richtige Feeling holen und dann berufen wir den Bundeshauptausschuß für den Montag nach der Wahl ein und da können wir das dann doch alles mit der Basis klären. Ach so, ich hab hier noch so 'ne Taxi-Quittung, könnt ihr mir die vielleicht wiedergeben. Ich hab echt nicht gewußt, daß die Colmantstraße nicht so weit vom Bahnhof weg liegt.

(Allgemeine Empörung, Grundsatzdiskussion über benzinmotorgetriebene Fahrzeuge, Dieselzuglokomotiven, Schienenbreiten, Modelleisenbahnen, karzinogenes Schmuck-Moos, die Vorteile von 12-Volt-Trafos, Streit der Fleischmann- mit der Märklin-Fraktion, Unzumutbarkeit von Laubsägearbeiten aus aktuellem Anlaß, Antrag auf Basis-Diskussion des Verhältnisses der Grünen zum Weihnachtsmann-Wesen im europäischen Maßstab, der Bundesvorstand vertagt sich. Leise tropft das enthärtete Wasser durch den Bio-Filter über den Nicaragua-Kaffee...)

hergekalten hat da die Titanie Nr. 2 / 1983

Seid Ihr fit für die Wende?

Teste Dich selbst!

(Auswertung auf S.19)

Der Gesinnungstest für die Moralische Mehrheit - Sind Sie ein anständiger Deutscher?

1. Seifen Sie vor dem Duschen immer Wandkacheln und Armaturen ein, damit sich darin nicht Ihre sündige Blöße widerspiegeln kann?
☐ Ja
☐ Nein

2. Konnten Sie Ihre Wohnung im letzten Winter allein durch Verbrennen von Büchern warmhalten?
☐ Ja
☐ Nein

3. Bewahren Sie bei sich zu Hause für ganz bestimmte unerwünschte Eindringlinge vergifteten Wodka auf?
☐ Ja
☐ Nein

4. Sind Sie ein Gegner der Todesstrafe, weil Sie diese für zu milde halten?

☐ Ja
☐ Nein

5. Würden Sie einem Volksbegehren zustimmen, dessen Anliegen es ist, die Zehn Gebote auf mindestens Siebzehn zu erhöhen?

☐ Ja
☐ Nein

6. Geben Sie immer gleich eine Vermisstenanzeige auf, wenn Sie mal heimkommen und Ihre Freundin nicht in der Küche vorfinden?

☐ Ja
☐ Nein

7. Gehen Sie sonntags nur lustlos zur Messe, weil die neu-modischen Pfarrer keine Opfer-

tiere auf dem Altar mehr schlachten?

☐ Ja
☐ Nein

8. Verstehen Sie unter Toleranz gegenüber Gastarbeitern, daß man ihnen eine dreitägige Abhaufrist gewährt, bevor man ihnen die Lebensmittel sperrt?

☐ Ja
☐ Nein

9. Sehen Sie Hitlers schwersten Fehler darin, daß er viel zu früh von uns gegangen ist?
☐ Ja
☐ Nein

10. Befürworten Sie Abrüstungsverhandlungen nur für den Fall, daß vorher der Osten ausradiert wird?
☐ Ja
☐ Nein

Von der Kunst, gesunde, starke und wohlgebildete Kinder zu zeugen.

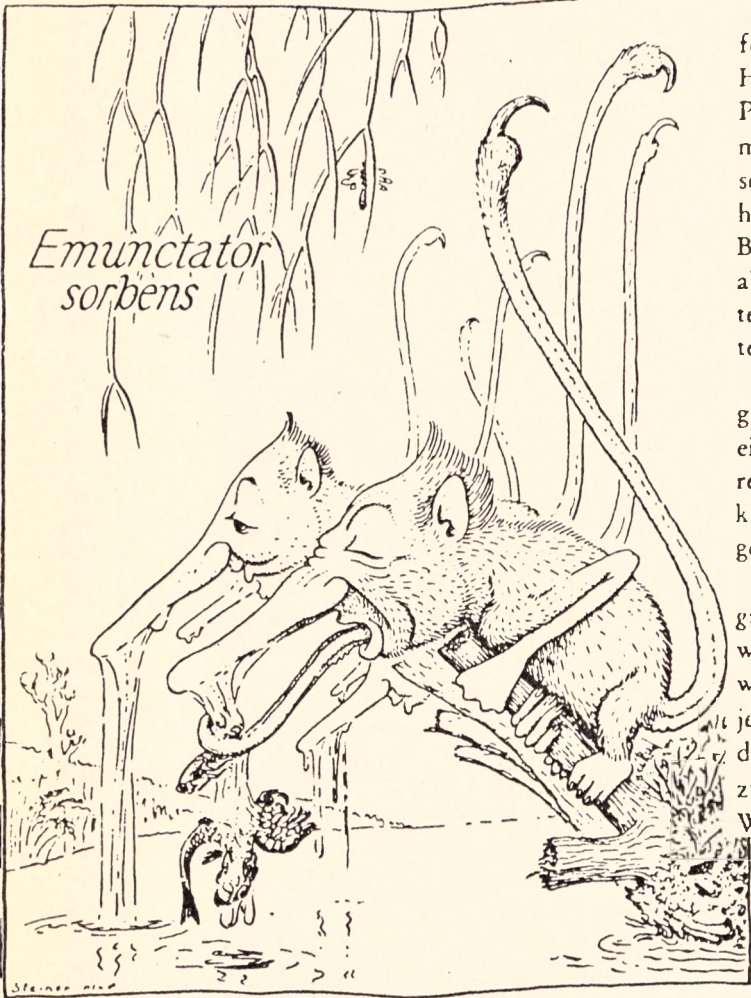
GÖTZENDIENST

Diese Kunst beruht nicht etwa auf geheimen Mitteln und Anordnungen, sie ist begründet in der passenden Uebereinstimmung der Gatten, und ist über die beiderseitige Wahl schon in den vorigen Kapiteln das Nöthige gesagt worden. Aber auch ein schwächliches Ehepaar kann gesunde und wohlgebildete Kinder zur Welt bringen, wenn ein mäßiges Leben und Ausübung des Zeugungsactes stattfindet. Ein schwächlicher Mann und eine starke, gesunde Frau bringen oft eine ganz gesunde Nachkommenschaft hervor; jedoch nicht immer umgekehrt. Besser ist jedoch, wenn beide Gatten stark, gesund und kräftig an Leib und Seele sind. Es gehört ferner noch dazu eine Uebereinstimmung der Seelen. Weider, eine innige Zuneigung; denn eine erzwungene, sogenannte Pflichtbegattung ist, wenn nicht ganz und gar unfruchtbar, doch erzielt sie wenigstens nicht immer schöne, kräftige Kinder. Die Ehegatten dürfen den Act nicht nach großen körperlichen Anstrengungen, Erschöpfungen, Trintgerlagen, Bunk und Gemüthsbebewegungen ausüben. Kränkliche Personen sollten gar nicht zur Ehe gelassen werden. Schwindfüchtige, Gallfüchtige, von Krämpfen befallene Personen sind oft zur Zeugung unfähig, und bringen schwächliche, elende Kinder zur Welt, besonders wenn das Weib mit solchen Uebeln befallt ist. Ehegatten müssen den Begattungsact so lange als möglich aufsparen, um eine bedeutende Masse Befruchtungsflüssigkeit bei dem Zeugungsgeschäft, das alsdann um so inniger, kräftiger geschieht, zu entleeren. Gute Nahrung, ein laues Bad, heitere Spaziergänge, Beschäftigung mit angenehmen Gegenständen, Vermeidung aller niederdrückenden Leidenschaften; Scherze, gegenseitige Täuschung müssen dazwischen vorhergehen.

Aus Heimlichkeiten der Frauenzimmer (Vorsicht Satire!)

Der Götzendienst findet an jedem Samstag-nachmittag am Ufer des großen Flusses statt. Die kultische Handlung besteht im wesentlichen aus einer Reinigungszeremonie. Die Fetische werden in langen Reihen am Ufer aufgestellt, mit Wasser aus dem Fluß sorgfältig gewaschen, abgetrocknet, mit kostbarem Tinkturen gesalbt, danach mit weichen Tüchern poliert bis sie die Sonne und den Himmel spiegeln. Dies ist die Vorbereitung auf den zweiten Teil des Dienstes, der meist am Sonntag darauf folgt. Die Besitzer der Fetische liefern einander auf eigens dafür gehaltenen Bahnen Zweikämpfe. Dabei ist es keineswegs üblich, daß immer der größte und stärkste Fetsich Sieger wird; es kommt nämlich nicht nur auf die rohe Kraft des glänzenden Götzen an, sondern in gleichem Maß auch auf die List und Tücke, die sein Besitzer zu entwickeln imstande ist. Bei diesen rituellen Kämpfen werden immer auch Menschenopfer dargebracht, denn die Niederlage eines Götzen hat in der Regel auch den Tod seines Besitzers zur Folge, doch finden die Menschen am Nervenkitzel und an der Lebensgefahr, die gelegentlich mit diesem Kult verbunden ist, im allgemeinen großes Vergnügen.

Bau und Leben der Rhinogradentia



Der schneuzende Schnieffling, *Emunctator sorbens*, (vgl. Tafel IV) ist ein Tier von der Größe einer kleinen Ratte. Er lebt auf Heidadaifi am Ufer langsam fließender Bäche. Dort sitzt er auf Pflanzenstengeln, die über das Gewässer hinausragen, angeklammert. Sein Nahrungserwerb ist äußerst seltsam: Er schneuzt aus seiner langgezogenen Nase feine, lange Fangfäden, die ins Wasser hängen und an denen dort kleine Wassertiere hängen bleiben. Die Beute (hauptsächlich Copepoden und Insektenlarven, daneben aber auch Asseln und Amphipoden, seltener kleine Fische) wird teils durch Hochziehen der Schleimfäden choanal aufgenommen, teils mit der äußerst langen Zunge von der Nase abgeleckt.

Die trägen und stumpfsinnigen Tierchen haben als Verteidigungsmittel einen langen, sehr beweglichen Schwanz, der am Ende eine Giftdrüse enthält, die ihr Gift in eine (aus umgebildeten Haaren entstandene) hohle Klaue ergießt. Da *Emunctator* meist in kleinen Scharen vorkommt, so können sich die Tierchen durch gemeinsames Wedeln mit den Schwänzen verteidigen.

Als typischer Vertreter der Gattung *Dulcicauda* sei hier *D. griseaurella* (der grau-goldene Honigschwanz) beschrieben (hier wie im folgenden werden die von BROMEANTE DE BURLAS gewählten Namen angewandt. Der Autorname ist deshalb nicht in jedem Falle mit aufgeführt), welche — neben *D. aromaturus* (dem duftschwänzigen Honigschwanz) — auf Mitadina vorkommt, und zwar *D. griseaurella* auf der Ost- und *D. aromaturus* auf der Westhälfte der Insel.



"Aufgrund des ja immerhin von Menschen verursachten Waldsterbens wird nämlich vielleicht die Anzahl der Bäume derartig dezimiert,..."



"... daß für die eventuelle wachsende Zahl von Menschen, die ihr Leben deswegen nicht mehr lebenswert finden, bald zu wenig Bäume vorhanden sind, um sich daran zu erhängen."

Rwengenmayer



Bis zum nächsten Semester.
Eure Schlaglicht redaktion

Auswertung von Seite 6:

10 Punkte:

Gratuliere! Du hast zu allen Fragen ja gesagt. Damit hast Du die Wende bereits voll nachvollzogen. Eine ganze Reihe interessanter Stellungen in Wirtschaft und Politik stehen Dir damit offen.

8 Punkte:

Pfui! Du solltest dich was schämen! Aber auch für Dich ist es noch nicht zu spät. Du solltest schleunigst die WELT oder die BZ lesen. Vielleicht wird dann ja noch alles gut!

Unter 8 Punkten:

Es ist nicht zu fassen, was für ein linksradikales und anarchistisches Gesindel unseren freiheitlichen Staat untergräbt. Melten Sie sich umgehend beim Verfassungsschutz oder begeben Sie sich besser gleich in Vorbeugehaft nach Moabit! Oder noch besser: Los, ab in die DDR, wo Sie hingehören, Sie Chaos!